

Samstag, 15. Juli 2023, Offenbach-Post / Offenbach

Schlammloch oder Biotop?

Ungewissheit über Zukunft des Schäferborn im Hainbachtal

VON FRANK SOMMER



Grenzstein-Obmann Wilhelm Ott am Schlammloch vor dem Schäferborn. Foto: Sommer

Offenbach – Etwas versteckt im Wald zwischen Waldzoo und den Werkstätten Hainbachtal liegt der Schäferborn. 1859 wurde zu Ehren des Bürgermeisters August Schäfer der Wasseraustritt im Wald errichtet. Eine kleine Mauer mit dem Austritt, davor ein gemauerter Tisch und eine hölzerne Sitzgelegenheit bilden heute den Platz.

Doch um diesen ist es aktuell schlecht bestellt: Zwischen dem Mauerchen und dem Tisch erstreckt sich eine fast 15 Meter lange Schlammfläche. Wer versucht, über diese zu gelangen, bleibt sofort mit den Schuhen stecken. Auch Stechmücken werden von der Schlammfläche angezogen.

Auf den Zustand aufmerksam macht Wilhelm Ott, ehrenamtlicher Mitarbeiter des Landesamts für Denkmalpflege und Obmann für die Grenzsteine. Er kennt die Zeugnisse der Vergangenheit in Wäldern und Feldern in Stadt und Kreis und setzt sich für deren Erhalt ein.

2010 wurde das Gelände vom Rotary-Club saniert, es wurde Kies aufgeschüttet und Holzbänke und -tisch erneuert. Vor zwei Jahren war es Ott selbst, der mit einem Helfer fehlende Steine in der Mauer ergänzte und den Ablauf wieder herstellte (wir berichteten). Regelmäßig schaut er am Schäferborn vorbei und reinigt den Ablauf von Unrat. Dabei fiel ihm auf, dass vor dem Born nach und nach die Schlammfläche größer wurde.

Doch eine Meldung bei der Stadt, dessen Liegenschaftsamt für die kleine Ausflugsstätte zuständig ist, bringt Ernüchterung: Hessen-Forst darf nicht aktiv werden, vom städtischen Umweltamt heißt es, Priorität habe die Renaturierung des Hainbachs. Zudem, so wird Ott belehrt, handele es sich keinesfalls um ein „Schlammloch“, sondern um ein Biotop. Der Schäferborn sei ein „natürlicher Wasseraustritt in Form einer Hangsickerquelle, die erst später gefasst und baulich erweitert wurde“, schreibt das Umweltamt. Und weiter: „Quellbereiche mitsamt Quellaustritten und versumpften Bereichen stellen grundsätzlich ein gesetzlich geschütztes Biotop nach Bundesnaturschutzgesetz dar.“

Dass der Hainbach renaturiert werden soll, begrüßt Ott ausdrücklich. Doch dass das Umweltamt auf der Internetseite der Stadt schreibt, im Zuge der Renaturierung des Hainbachs solle die „künstliche Quellfassung“ Schäferborn ebenfalls renaturiert werden, lässt ihn aufhorchen. Dies klinge nach der Beseitigung des Denkmals.

Auf Nachfrage von Ott heißt es seitens des Umweltamtes, dass die Planung für die Umgestaltung des Hainbachs nicht finalisiert sei, der Schäferborn liege „am Rande des Renaturierungsbereichs“, dessen Zukunft stehe nicht im Fokus der Überlegungen.

„Ich hatte mir ein klares Dementi erhofft“, sagt Ott gegenüber unserer Zeitung. Er sei enttäuscht, dass der Schäferborn, der auch durch bürgerschaftliche Initiative wie den Rotary-Club erhalten wurde, so wenig Beachtung finde.

Allerdings trifft dies auch auf den Umgang mancher Zeitgenossen mit dem kleinen Ausflugsort zu: Glasscherben, Zigarettenskippen und Bierflaschenverschlüsse sind dort regelmäßig zu finden, die achtlos in die Natur geworfen wurden und die Ott ebenso regelmäßig einsammelt. Gerade bei Kindergärten sei der Schäferborn als Ziel eines kleinen Ausflugs in der Vergangenheit beliebt gewesen – Ott hofft, dass er es auch künftig noch bleibt.